

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böde, Bad Homburg v. d. H.

Samstag - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 48 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinzeile
62 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 255.

Montag, den 31. Oktober 1927.

2. Jahrgang

Grüße Lage in Rumänien.

Schwere Zusammenstöße — Hunderte von Toten

Berlin, 29. Oktober.

Die Lage in Rumänien soll nach hier eingetroffenen
Meldungen immer ernsteren Formen annehmen.
Sanz Rumänien steht nun unter Kriegsrecht. Um Meutereien vorzubeugen, wurde eine ganze Reihe von Gar-
nisonen entwaffnet und in den Kasernen eingeschlossen. In
vielen Orten erfolgten blutige Zusammenstöße zwischen
den Anhängern des Kronprinzen Carol und den Regie-
rungsstruppen. Man meldet besonders aus Temeswar
und der beherrschenden Hauptstadt Bukarest schwere
Auftände. Es sollen bei den Kämpfen hunderte
von Tote auf beiden Seiten zu beklagen sein. Bra-
tisch hat die Forderung der Bauernpartei, ein Plebiszit
über die Rückkehr Carols abzuhalten, abgelehnt.

Immer weitere Verhaftungen.

Die Affäre des Staatssekretärs Manulescu
nimmt immer größeren Umfang an. Gestern wurde

Jovan Zovorescu vom Generalkonsulat nach einem
Verhör und einer in seiner Wohnung vorgenommenen
Hausdurchsuchung verhaftet. Der gewesene Bräutigam
Assistent, ein Anhänger des Generals Averescu, wurde
ebenfalls verhaftet. Gerüchweise verlautet, daß Bra-
tisch beabsichtigt, den Führer der nationalen Bauern-
partei, Maniu, wegen seiner letzten Rede im Parlament
verhaften zu lassen.

Einbruch in die Wohnung Carols.

In die Pariser Wohnung des Prinzen Carol wurde
in dessen Abwesenheit ein Einbruch verübt, bei dem ledig-
lich politische Schriftstücke entwendet wurden, dar-
unter eine Liste mit Namen rumänischer Politiker, die
in der letzten Zeit dem Prinzen Besuche abgestattet hatten.
Der Einbruch wird auf politische Beweggründe zurück-
geführt. Man glaubt, daß die Verhaftung Manulescus
mit dem Dokumentenraub in der Villa Carols in Zu-
ammenhang steht.

Polnische Willkür in Rattowik.

Die Stadtverordneten-Versammlung aufgelöst.

Rattowik, 29. Oktober.

In einer außerordentlichen Sitzung des Wojewo-
datsrates die heute mittag stattfand, wurde die Auf-
lösung der Rattowiker Stadtverordnetenversammlung
beschlossen.

Die aufgelöste Stadtverordneten-Versammlung wurde
am 14. November 1926 gewählt und hatte eine deutsche
Mehrheit. Die deutschen Parteien verfügten in ihr
über 34 Sitze. Polnische nur über 26. Die Auflösung
kommt nicht überraschend, da sie seit der Stadtver-
ordnetenversammlung vom 8. September wegen der Eröffnung
der unteren Klassen der Mittelschulen zu einem von
polnischer Seite provozierten Konflikt kam und von da
ab die polnischen Parteien aus völlig unberechtigten Grün-
den jede weitere Mitarbeit ablehnten, täglich von der
polnischen Presse angeklagt worden ist. Die Auflösung
stellt einen erneuten Unterdrückungsversuch der
deutschen Mehrheit in Rattowik dar, und will die Aus-
schaltung der Deutschen von allen kommunalen Angelegen-
heiten erzwingen. Anstelle der aufgelösten Stadtverord-
netenversammlung tritt eine sogenannte kommissarische
Stadtverordnetenversammlung, der zehn Polen und
nur fünf Deutsche angehören sollen. Diese Sitzver-
teilung in der kommissarischen Vertretung, die dem tatsäch-
lichen Stimmenverhältnis in Rattowik geradezu ins Ge-
sicht schlägt, zeigt am besten als wahren Grund der Auf-
lösung, die von der polnischen Regierung unaufhörlich
systematisch betriebene Sabotage der deutschen Mehrheit in
Rattowik.

Italienische Schifane.

Das Sekretariat der Südtiroler deutschen Abgeordneten
geschlossen.

Innsbruck, 29. Oktober.

Das Sekretariat der deutschen Abgeordneten in Süd-
tirol in Bozen ist auf Anordnung der Präfektur geschlos-
sen worden. Die Maßnahme wurde mit einer allgemein
gehaltenen Beschuldigung, das Sekretariat diene anti-
italienischer Propaganda und damit, daß dort
häufig reichsdeutsche Besucher erschienen seien, begründet.
Jedenfalls beweist diese Anweisung, daß die deutsche
nicht erbracht worden.

Immer wieder Parker Gilbert.

Vor einer neuen Intervention des Reparationsagenten?
Berlin, 29. Oktober.

In Aachen, die besondere Beziehungen zu dem
Büro des Reparationsagenten zu haben scheinen, weiß man
zu berichten, daß der Reparationsagent bei der Aufstellung
des Haushaltsplanes für 1928, der in den nächsten Wo-
chen fertiggestellt werden soll, ein gewichtiges Wort
mitzureden und sehr erhebliche Abstriche zu ver-
langen beabsichtigt. In nächster Zeit schon soll eine
neue Demarche bereits erfolgen. Diese Abstriche ist,
wie es heißt, auf einen Auftrag der Reparationsgläubig-
er zurückzuführen, die befürchten, daß durch ein weiteres
Anschwellen des deutschen Reichsetats die deutschen Repa-
rationsleistungen gefährdet würden.

Ob sich diese Meldung bewahrheiten wird, war bei-
der bisher noch nicht festzustellen. Immerhin aber muß

mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der General-
agent für Reparationen von den ihm im Dawesplan ein-
geräumten Befugnissen in Zukunft um so schärfer
Gebrauch macht, je stärker es sich zu zeigen beginnt, daß
die Leistungen, die der Dawesplan von uns verlangt,
nicht in dem vorgesehenen Maße ausgeführt werden kön-
nen. Von den zuständigen Stellen muß heute schon er-
wartet werden, daß sie alles tun, um dem deutschen Reich
peinliche Situationen zu ersparen, wie sie eine neuerliche
Intervention des Reparationsagenten darstellen würde.
Es ist sehr bedauerlich, daß man es hat soweit kom-
men lassen, daß erst auf einen Druck von außen hin ver-
sucht wird, eine gesunde Finanzpolitik zu treiben. Jeder,
der die Entwicklung der deutschen Wirtschafts- und Fi-
nanzlage genau verfolgte, mußte sich schon seit Jahren
sagen, daß endlich einmal mit der Aufwärtsbewegung der
Staatszahlen Schluss gemacht werden muß. Auch an zu-
ständigen Stellen hat man es eingesehen. Man hat sogar
einen Sparkommissar in Bewegung gesetzt, aber wirk-
liche Resultate all dieser Einsichten und Erkenntnisse sind
bisher nicht in die Erscheinung getreten. Will man
es wirklich dazu kommen lassen, daß unsere Gläubiger uns
dazu zwingen, das zu tun, was wir längst selbst als not-
wendig empfunden haben? Noch ist es Zeit. Darf man
hoffen, daß besonders im Reichsfinanzministerium endlich
einmal an die Stelle der Ueberlegung die Tat tritt?
Das Prestige des deutschen Volkes erfordert jetzt das
unbedingt, was die Lage der deutschen Wirtschaft schon
längst erfordert hat.

Franklin Bouillon niedergestimmt.

Die französische Radikale Partei für die Front.

Paris, 29. Oktober.

Auf dem Kongreß der Radikalen Partei kam es
zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Caillaux
und Franklin Bouillon, der sich mit allen Mitteln
für die Fortsetzung der Politik der nationalen Einig-
ung einsetzte. Caillaux verurteilte diese Politik auf
das entschiedenste und erklärte, er könne ihrer Zusam-
menarbeit mit den Rechtskreisen nur dann zu-
stimmen, wenn diese das Programm der Radikalen, sowie
es die Laiengesehe und die Friedenspolitik mit
allen ihren Forderungen und Gebietsräumungen
betrifft, annehmen. (Gemeint ist die Rheinlandräu-
mung.) Die Erwiderung Franklin Bouillons, daß die
Radikalen niemals in der Lage sein würden, ohne die
Rechtsparteien zu regieren, wurde von der Mehrheit mit
den Worten: „Treten Sie aus der Partei aus“ be-
antwortet. Der Resolutionsantrag Daladier-Montignn,
der sich entschieden auf den Boden des Kartells der Linken
stellt und außenpolitisch die Befolgung der Politik von
Locarno und Genf bis zur äußersten Grenze fordert,
fiel einstimmig angenommen. Franklin Bouillon und
seine Getreuen enthielten sich der Abstimmung. In der
Nachmittags-Sitzung sprach der frühere Minister Chau-
temps. Seine Ausführungen enthielten ebenfalls
scharfe Angriffe gegen die Regierung Poincaré.
Die Radikalen seien von den Sozialisten nur durch
einzelne doktrinaire Unterschiede getrennt. Sie könnten
ohne die Sozialisten ihre Schul- und Sozialpolitik niemals
durchführen. Während des gegenwärtigen Waffenstill-
standes, den die Radikalen mit den Parteien der Rechten
im Interesse des französischen Franken eingegangen seien,
hätten alle Parteien ihre Selbstständigkeit gewahrt. Weiter
zu gehen, wäre der Ruin des demokratischen Realismus
selbst.

Neues vom Tage.

— Reichsminister Dr. Stresemann empfing den polnischen
Gesandten Ossowski zu einer Besprechung, die der Vorbereitung
der Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag
galt.

— Reichsverkehrsminister Dr. Koch ist in Begleitung von
Staatssekretär Gutbrod vom Reichsverkehrsministerium zum offi-
ziellen Besuch der bayerischen Staatsregierung in München ein-
getroffen.

— Der sächsische Verband der Arbeitgeber in der
Zigarrenindustrie ist, nachdem in den bestrittenen Zigarren-
betrieben die Arbeit bisher nicht wieder aufgenommen worden war,
die Aussperrung sämtlicher Zigarrenarbeiter in Sachsen, teilsweise
darüber hinaus auch in Schlesien ausgesprochen worden. Von der
Aussperrung werden in Dresden etwa 500 bis 600 Arbeiter be-
troffen. In ganz Sachsen dürften etwa 12 000 Arbeiter in Frage
kommen.

— Die Bezirksverbände der Bergarbeiter im Saenger Stei-
nbergbau haben beim Arbeitgeberverband unter Hinweis auf
die Erhöhung der Lebenshaltungskosten Antrag auf eine zwischen-
tarifliche Lohnerhöhung gestellt. Der bestehende Tarif kann erst
zum 31. Mai 1928 gekündigt werden.

— Am 8. November wird ein Komitee, das sich aus Staats-
rechtslehrern und Politikern zusammensetzt, in Paris zusam-
mentreten, um sich mit der Kodifizierung des Völkerrechts zu befassen.
Deutschland ist in diesem Komitee vertreten durch Reichstags-
abgeordneten Prof. Dr. Schücking und den Frankfurter Univer-
sitätsprofessor Dr. Strupp.

— In allen Teilen Frankreichs werden auf Veranlassung der
Regierung Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Führern vorge-
nommen und Propagandamaterial beschlagnahmt.

— Mussolini hat zum fünften Jahrestag der faschistischen
Revolution eine Deklaration erlassen, in der er seine Anhänger zu
weiterem Durchhaltens in Disziplin und Hingabe auffordert.

Vor den französischen Wahlen.

Die Deutschland nächstes Jahr Reichstagswahlen, so
hat Frankreich 1928 Wahlen zu seinem Parlament. Die
politische Atmosphäre Frankreichs ist bereits jetzt von Wahl-
stimmung erfüllt. Es ist für uns nicht nur interessant, son-
dern direkt notwendig, die Entwicklung der innerpolitischen
Lage Frankreichs einigermaßen im Auge zu behalten. Denn
selbstverständlich werden die deutsch-französischen Beziehun-
gen vom Ausfall der Parlamentswahlen wesentlich beein-
flußt werden. Und diese Beziehungen wiederum sind aus-
schlaggebend nicht nur für die deutsche Außenpolitik, sondern
für die ganze europäische Politik überhaupt.

In den letzten Tagen haben nun die französischen Radi-
kalen ihren Parteitag abgehalten zur Vorbereitung der
Wahlen. Die Radikalen aber, wie sie sich auch nennen, die
Sozialradikalen — nicht „Radikalsozialisten“, wie man sie in
Deutschland häufig irrtümlich und irreführend bezeichnet —
sind eine bürgerliche Linksgruppe. Sie sitzen zur Zeit mit
der Rechten, somit mit ihren schärfsten politischen Gegnern
in der Regierung, an deren Spitze Poincaré, ein Mann der
Rechten steht. Diese Tatsache hat zu lebhaften Auseinander-
setzungen innerhalb der Partei Anlaß gegeben, da viele ihrer
Anhänger mit dem Eintritt in diese Koalition nicht einver-
standen waren. Andererseits gibt es aber auch glühende An-
hänger dieser Verbindung in ihren Reihen, so vor allem den
bekannten Abgeordneten Franklin-Bouillon, der am liebsten
gleich die ganzen nächstjährigen Wahlen zusammen mit Herrn
Poincaré und dessen politischen Freunden machen würde.

Hier beginnt nun die Sache auch für uns in Deutschland
interessant zu werden. Franklin-Bouillon begründet nämlich
seinen Standpunkt mit außenpolitischen Argumenten,
vornehmlich mit Hinweisen auf Deutschland. Er hat
auch auf dem jetzigen Parteitag wieder drei Auffassungen
vertreten. Zwei Fragen, so erklärte er, seien heute für den
Weltfrieden von Bedeutung, die Räumung des linken Rhein-
ufers und der Anschluß Österreichs an Deutschland. Frank-
reich könne niemals das linke Rheinufer räumen, solange
Polen keine sichere Garantien erhalten habe. Kein einziger
Deutscher erkläre sich mit den durch den Versailler Vertrag
festgelegten Grenzen einverstanden. Man dürfe auch nicht
vergessen, daß der eifrigste Befürworter des Anschlusses Öster-
reichs an Deutschland der sozialistische Reichspräsident
Loche sei. Das sind Worte, die schlecht zur Politik von
Locarno passen wollen! Aber es haben ihm Leute aus der
eigenen Partei kräftig opponiert. Zwei Abgeordnete brachten
Resolutionen ein, die sich ausdrücklich gegen seine Politik
richteten. Diese Resolutionen fordern die Bekämpfung des Na-
tionalismus, die Fortsetzung der Locarnopolitik und den An-
schluß der Partei an alle Linkspolitiker und an die
Sozialisten, sofern die Autonomie der Partei nicht beeinträch-
tigt wird. Sie weisen besonders auf die Notwendigkeit einer
deutsch-französischen Annäherung hin und
fordern die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu Rußland.

Da Franklin-Bouillon sah, daß er mit seiner Auffassung
nicht durchdringen werde, hat er mit seinen Anhängern vor
der Abstimmung über die Resolutionen den Saal verlassen.
Ob er auch die Partei verläßt, weiß man noch nicht. Neben-

falls wurden die oben erwähnten Resolutionen einstimmig angenommen.

Man darf aus diesem Sieg der Vernunft innerhalb einer Parteigruppe natürlich keine voreiligen Schlüsse ziehen. Immerhin sind derartige Vorkommnisse nicht bedeutungslos und verdienen unsere Beachtung.

Caillaux für Frieden und Räumung.

Wie das „Echo de Paris“ feststellt, hat in der Sitzung des radikalen Kongresses Caillaux erklärt, die Partei müsse ihre Friedensliebe betonen und deshalb sei es erforderlich, eine Friedenspolitik zu betreiben mit den notwendigen Opfern und Räumungen. Caillaux hob sogar hervor: Jawohl, ich sage mit den unerläßlichen Räumungen. Denn es gibt Worte, die man aussprechen wagen muß.

Die Opfer der „Mafalda“.

Die Zahl der Toten noch ungewiß. — Berichte von Rettern und Überlebenden. — Von Haifischen verschlungen?

Die Zahl der Todesopfer beim Untergang der „Prinzipessa Mafalda“ steht immer noch nicht fest. Es werden auch noch einige Tage vergehen, bis man genau weiß, wieviel Menschenleben diese entsetzliche Katastrophe erzwungen hat. Die folgenden Berichte geben ein anschauliches Bild der erschütternden Unglücksfälle.

Die Retter berichten.

Rettungsdampfer an der Arbeit.

Der englische Dampfer „Empire Star“ drachte der Associated Press: Die „Empire Star“ rettete 185 Personen von der „Mafalda“, die später auf die „Formosa“ gebracht wurden. Die „Mafalda“ schied ihre Notrufe um 5.20 Uhr aus. Bald darauf erreichte die „Empire Star“ das sinkende Schiff, das Boot herabließ. Von diesen schlugen zwei, die überfüllt waren um, etwa gleichzeitig kam der Dampfer „Athena“ an. Beide Schiffe retteten die Opfer aus dem Wasser und den Rettungsbooten der „Mafalda“ bis etwa 7 Uhr. Dann übernahm sie Männer, Frauen und Kinder von der „Mafalda“, welche jetzt bedrängt waren, mit der Schiffsleiste nach Nordbord. Um 8.15 Uhr kamen die „Formosa“ und später die Dampfer „Mosella“, „Rosetti“, „Solen“ und ein griechischer Dampfer an. Um 9.40 Uhr schlug die „Mafalda“ um und versank.

Alle Schiffe griffen nun alle auffindbaren Überlebenden an und suchten bei Tagesanbruch die ganze Gegend des Unglücks ab. „Athena“ und „Rosetti“ retteten eine Anzahl von Schiffbrüchigen von einem Floß. Die „Rosetti“ fuhr darauf mit 27 Überlebenden nach Pernambuco. Ein geretteter Offizier berichtet, daß der Kapitän auf der Kommandobrücke war, als er ihn anties, das Schiff zu verlassen.

Schilderungen von Augenzeugen.

Ein Mitglied der Mannschaft der „Mafalda“ erklärte, daß eine Panik unter den Passagieren sofort nach dem Bruch der Schiffsschraube eingetreten ist. Trotz der Panik waren die Rettungsboote innerhalb einer Viertelstunde niedergelassen und fertig. Nichts schien die Passagiere beruhigen zu können. Die Mannschaft konnte nichts anderes tun, als die Rettungsgürtel verteilen und den erregten Frauen in die Boote helfen, da das Schiff schnell sank.

Ein anderer erzählte: Alle Rettungsboote erreichten das Wasser, doch hielten sie sich nicht lange und kenterten bald. Der Kapitän richtete die Scheinwerfer auf die im Wasser Ringenden, bis das Schiff mit ihm versank. Ich glaube nicht, daß der Kapitän gerettet werden wollte. Bald schwammen an uns Leichen und Körperteile vorbei.

Ein Mitglied des Schiffsrumpfs berichtet: Am späten Nachmittag, als das Orchester spielte und die Passagiere tanzten, ertönte ein Krachen. Die „Mafalda“ stoppte sofort. Der Kapitän beruhigte die Passagiere und erklärte, die Schiffsschraube sei gebrochen; doch bestehe keine Gefahr.

Die Fröhlichkeit trat wieder ein, bis das Schiff hektisch stark neigte. Der Kapitän und die Offiziere griffen wiederum ein und beruhigten. Sie erteilten Weisungen für die Rettung. Doch nahm die Schiffsneigung zu und die Panik nahm rasch ernste Formen an. Es war keine Zeit mehr, die Rettungsgürtel zu verteilen und die Boote niederzulassen.

Haifische verschlingen die mit dem Tode Ringenden.

Ein Augenzeuge will beobachtet haben, wie ein Schiffbrüchiger von einem Hai in die Fluten gerissen wurde. An Bord der „Mosella“ befinden sich nur wenige Matrosen der „Prinzipessa Mafalda“, die von ihr aufgenommenen Passagiere wurden von der Formosa übernommen. Andere Überlebende berichten gleichfalls von Haifischen. Ein Mann erzählte, daß ihm ein Kind von einem Haifisch aus einem Armen entrissen wurde. Eine Frau erzählte ein ähnliches Erlebnis. Die Überlebenden behaupten, daß die „Mafalda“ kurz vor der Katastrophe mit großer Geschwindigkeit gefahren sei.

319 Tote?

Das „Journal“ berichtet, daß die Zahl der bei dem Untergang der „Prinzipessa Mafalda“ ums Leben gekommenen Personen sich auf 319 belaufe, da festgestellt worden sei, daß der französische Dampfer „Mosella“ nur 22 Schiffbrüchige an Bord genommen habe.

Wieder ein italienischer Dampfer in Seenot.

Von dem italienischen Dampfer „Labor“ sind SOS-Rufe gehört worden. Der Dampfer, der Schraubenbruch erlitten hat, befindet sich etwa 100 Meilen südlich vom Kantudet-Feuerschiff.

Das Reichsschulgesetz.

Eine Erklärung des Reichsinnenministers.

Im Bildungsausschuß des Reichstages erklärte Reichsinnenminister v. Reubell, daß der Reichsjustizminister die Schulvorlage in jedem einzelnen Punkte billige. Er sei der Ansicht, daß sie vollständig der Verfassung entspreche. Wir wollen ein Gesetz zustande bringen, das von keinem Lande und von keinem Teil des Volkes als Vergeßlichkeit empfunden wird. Der Entwurf läßt mit Absicht die Frage offen, ob der Gemeinschaftsschule eine Vorzugsstellung einzuräumen ist. Die Länder haben nach dem Entwurf vollständig freie Hand. Rechtlich unbedenklich ist es, die bestehende Volksschule ohne Antrag weiterbestehen zu lassen.

Der Minister erklärte weiter, daß die Reichsregierung den preussischen Vorschlägen nicht beitreten könne, weil ihre Annahme große Unruhe in die Bevölkerung tragen und die Kosten stark erhöhen würde. Zusammenfassend betonte der Minister, für die Reichsregierung bestehe an der Verfassungsmäßigkeit des Entwurfs kein Zweifel.

Die Entgegnung Preussens.

Der preussische Ministerialdirektor Dr. Kästner gab eine längere Erklärung ab, in welcher er sich gegen die Stellungnahme des Reichsinnenministers v. Reubell wandte. Er forderte, daß der Bildungsausschuß entgegen dem Wunsche des Reichsinnenministers zu dem Vorlaute und der Entstehungsgeschichte des Art. 146 der Reichsverfassung kritisch Stellung nehme. Dr. Kästner stellte fest, daß auch Minister v. Reubell die preussische Auffassung als zutreffend bezeichnet habe, wonach die Gemeinschaftsschule eine Vorzugsstellung haben sollte. Er war nicht einverstanden aber mit der Forderung des Reichsinnenministers, daß diese Länder freie Hand haben sollten, diese Vorzugsstellung zur Wirklichkeit zu bringen. Die Ueberlassung einer so wichtigen Frage an die Landesgesetzgebung sei mit dem Recht des Reiches zur Grundgesetzgebung unvereinbar.

Zentrum und Deutschnationale Volkspartei

Verhandlungen über die politischen Richtlinien.

In einer Sitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums machte der Vorsitzende, Abg. v. Guérard Mitteilung von der am 8. Oktober abgehaltenen Besprechung mit der Leitung der deutschnationalen Reichstagsfraktion über die Verlegung der feineren vereinbarten Richtlinien.

In dieser Besprechung sei von den Vertretern der Zentrumsfraktion nachdrücklich Beschwerde erhoben worden gegen die herabwürdigende Art, wie von deutschnationaler Seite in der Presse und in Versammlungen die Symbole der Republik behandelt werden. Ferner habe das Zentrum eine Proba-

ganda für die Wiedereinführung der Monarchie unvereinbar mit der starken Beteiligung der Deutschnationalen an der jetzigen Regierung der Deutschen Republik.

Die Aussprache ergab, daß die deutschnationalen Führer bezüglich des ersten Punktes Beachtung der Wünsche des Zentrums zusagten, was vom Grafen Westarp durch ein späteres Schreiben noch bestätigt wurde. Bezüglich des zweiten „Monarchistische Propaganda“ wurde eine Billige Abstimmung nicht erzielt.



Kronprinz Karol von Rumänien.

Eine Proklamation Carols!

Bratinn droht mit dem Sturz der Dynastie. — Wertvolle Funde unter den Papieren des verhafteten Staatssekretärs.

Unter den bei dem verhafteten Staatssekretär Manolescu gefundenen Papieren befindet sich eine Proklamation Carols, in der er dem rumänischen Volke mitteilt, daß die Zeit nahe sei, wo er den rumänischen Thron besteigen werde. Ministerpräsident Bratinn hat darauf dem Prinzen Carol mitgeteilt, daß er seiner Rückkehr mit allerhöchster Mahnung begegne würde. Carol würde mit einer Rückkehr nach Bukarest die Dynastie gefährden! Bratinn droht also mit der Ausrufung der Republik.

Prinz Carol erklärte französischen Journalisten gegenüber: „Meine in Rumänien beschlagnahmte „Proklamation“ ist nur eine Antwort auf eine von der Nationalen Bauernpartei an mich ergangene Befragung. Ich habe lange damit gezögert, gut drei Monate. Die Antwort, die ich erteilt habe, hat Staatssekretär Manolescu überbracht. Man beschuldigt ihn jetzt des Hochverrats und sperrt ihn in ein Militärgefängnis. Ich habe keine Erregung hervorgerufen. Ich warte, bis meine Stunde geschlagen hat, und diese Stunde wird eines Tages schlagen.“

Schulungstagung der Studentenschaft.

Für den großdeutschen Gedanken. — Eine Ansprache des Reichsministers Dr. von Reubell.

Anläßlich der Schulungstagung der Deutschen Studentenschaft fand im Deutschen Theater eine Vorstellung statt, die Ansprachen des Reichsministers von Reubell und des thüringischen Staatspräsidenten von Deutheffer brachte. Den Abschluß der Festvorstellung bildete eine Aufführung des Schillerstüchens „Don Carlos“. Der Sonntag brachte zwei Referate, in denen die Stellung der Studentenschaft zum Staate behandelt wurde.

Reichsminister von Reubell erinnerte an die Ehrung der Gefallenen in Würzburg, und ging dann zu Gegenwartsfragen über, wobei er betonte, die jetzige Tagung bedeute ein Bekenntnis zum großdeutschen Staatsgedanken, welcher erwachsen werde aus der gefundenen Grundlage geschichtlich gewordenen Föderalismus. Wenn die Studentenschaft, so schloß der Minister, geführt von den Professoren, Vortragsarbeit leistet, und dieselbe getragen wird von dem Verstand und Mithalten der weitesten Schichten unserer Völker, wird sich unsere Schicksale, wenn vielleicht auch in ferner Zukunft, aber doch nach einer weiteren und größeren Ausgestaltung unseres Vaterlandes erfüllen.

Elfriede senkte das Haupt. Sie wußte keine Antwort auf seine Frage. Ihr Vater war ein schwacher, seelenguter Mensch, aber sehr stolz auf seinen Namen, sein Geschlecht, und ob er diesen seinen Stolz der Liebe seiner Tochter zu dem Sohne eines einfachen Landmannes opfern würde, war denn doch sehr zweifelhaft. Sie mußte an ihren Bruder denken, der durch diesen strengen Familienstolz in die weite Welt hinaus verschlagen worden war. Sollte auch sie seinem Beispiel folgen? — Nein — tausendmal nein! Ihren armen, schwachen, dem Leben gegenüber so lindlich unbefähigten Vater konnte sie nicht verlassen. Ihre sterbende Mutter hatte es ihr auf die Seele gebunden — sie durfte den Vater nicht verlassen, und wenn es ihr eigenes Glück kostete.

„Ich verstehe dein Schweigen“, fuhr er nach einer Weile fort. „Ich weiß — wir können zusammen nicht kommen, das Wasser ist viel zu tief.“

„O Karl!“ — flüsterte sie und sah mit tränenstarkem Blick zu ihm auf.

„Es ist besser, wir scheiden jetzt, ohne uns in einem hoffnungslosen Kampf zu zermürben.“

„Nein — nein — du darfst uns jetzt nicht verlassen! — Hörst du, Karl, du darfst es nicht, du bist unsere einzige Hilfe, unsere einzige Stütze in dem Kampf gegen das heranschleichende Unglück. Wir wollen von unserer Liebe niemandem etwas sagen — wenigstens jetzt noch nicht — wer weiß, was das Leben alles noch bringt! Habe Mut, habe Vertrauen, wie ich Mut und Vertrauen habe, dann werden wir auch einst miteinander glücklich werden. Wenn du uns aber jetzt verläßt, dann bricht das Unglück über uns herein.“

„Du hast recht, mein Lieb“, entgegnete er aufatmend, „ich darf dich jetzt nicht verlassen. Ich muß dir und dem Vater zur Seite stehen in dem Kampf gegen jenen Menschen, der euer Unglück will. Es wäre feige von mir, davor zu fliehen, euch im Stich zu lassen. Nein, mein Leben, meine Kraft, meine Arbeit gehören fortan dir und deinem Vater, auch wenn ich niemals den süßen Lohn der Liebe dafür erhalten sollte.“

(Fortsetzung folgt.)



Roman von Otto Elster

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Er steht in Verbindung mit Geldleuten, die ich nicht für achtungs- und vertrauenswürdig halten kann. Er läßt mich nie einen Blick in die Korrespondenz oder in die Rechnungsführung tun — er spricht nie mit mir über Geldfragen. Diese letzte Hypothek — ich weiß wirklich nicht, wofür er das Geld verwenden haben sollte — das alles, hat mich schon lange stutzig gemacht.“

„Helfen Sie uns — ach, helfen Sie uns!“

In der Erregung hatte sie mit beiden Händen seinen Arm umklammert und sah mit tränengefüllten Augen zu ihm empor.

„Ich würde Ihnen so gern helfen, Fräulein Elfriede“, entgegnete er tief bewegt, „aber unter welchem Vorwande, mit welcher Berechtigung sollte ich gegen Herrn Böhmer, der von Ihrem Vater alle Vollmachten hat, auftreten? Ach, Fräulein Elfriede, mir zittert das Herz bei dem Gedanken, daß Ihnen ein Unglück drohen könnte — ich möchte Sie so gern, so gern vor allem Mißgeschick, vor allem Unangenehmen hüten; denn ich habe Sie ja lieb — so lieb —“

Er schreckte sich, als er seinen Arm losließ. Bleich und zitternd, mit niedergeschlagenen Augen, stand sie da, keines Wortes mächtig. Und doch erfüllte ihr Herz eine innige Freude, und bebend gestand sie sich, daß sie ihm, dem treuen, ehrenhaften, tüchtigen jungen Landwirt von ganzem Herzen gut sei. Unmerklich fast war diese Liebe in ihrem Herzen ausgeblüht. Sie hatte es selbst nicht gewußt, wie sehr sie ihn liebte, sie hatte ihre Liebe nur für ein großes Vertrauen gehalten, das sie ihm vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft entgegengebracht hatte, im Gegensatz zu ihrem Verhältnis zu dem Inspektor Böhmer, der ihr nur Furcht und Argwohn einflößte. Als aber jetzt Karl Raimund ihr seine Liebe gestand, da überflutete sie der volle Sonnenchein des Glückes, daß sie geliebt, erschreckt stand, ob der Erkenntnis ihrer eigenen Liebe.

„Fürnen Sie mir nicht, Elfriede, über die Kühnheit meiner Worte“, fuhr er mit leicht bebender, sanfter Stimme fort. „Einmal mußte es ja doch gesagt sein, damit es klar zwischen uns werde. Ich weiß, daß meine Liebe keine Erwiderung finden kann und darf — ich bin nur der Sohn eines einfachen Landmannes — eines Bauern — wie könnte ich da die Augen zu der Tochter eines Barons erheben? Verzeihen Sie mir, aber glauben Sie mir auch, daß ich für Ihr Glück gern alles tun, ja mein Leben hingeben würde.“

Er wandte sich ab, er war zu sehr ergriffen, um weiter sprechen zu können.

Eine Welle herrschte tiefes Schweigen. Man hörte das Säuseln des leichten Windes in den Blättern. In einem nahen Busch ertönte das leise, lächelnde Zwitschern eines Rotkehlchens. In der Ferne ertönte der Hammer Schlag des Specktes.

Da legte sich eine leichte, weiche Hand auf seinen Arm, und eine leise, zitternde Stimme flüsterte: „Herr Raimund, seien Sie nicht böse, wenn Ihre Worte mich erschrecken.“

Er wandte sich rasch um. Ihre Blide trafen sich, er sah eine heiße Glut in ihren Wangen emporflammen, und ihr Mund flüsterte bebend: „Ich habe dich ja auch so lieb — so lieb.“

„Ist es denn wirklich wahr, Elfriede? Darf ich an mein Glück glauben?“ fragte er, ihre Hände innig drückend.

Sie nickte ihm freundlich lächelnd zu.

„Wodurch habe ich dieses große Glück verdient?“

„Ich weiß es nicht — ich weiß nur — daß ich dich liebe — schon lange — schon lange.“

So plauderten sie eine Zeitlang in süßem Gespräch der ersten Liebe. Der Abend senkte sich schon nieder, als sie an den Heimweg dachten.

Raimund wurde ernst. „Du hast mich unsagbar glücklich gemacht, meine Elfriede“, sagte er im Weitergehen, „und mein Leben gehört fortan dir. Aber sieh, wir müssen auch an die Wirklichkeit denken. Ich bin ein armer Burisch vom Lande. Du ein hochgeborenes Fräulein — was wird dein Vater jagen, wenn ich dich zum Weibe fordere?“

Lokales.

Gedenktage für den 1. Oktober.

1755 Vissabon wird durch ein Erdbeben zerstört — 1865 * Der Philosoph Natur Deems in Ueterefen — 1868 * Der Schriftsteller Felix Holländer in Leobsdorf — 1877 † Der preussische Generalfeldmarschall Friedr. Graf v. Wrangel in Berlin (* 1784) — 1888 * Der russische Forschungsreisende General Nikolai v. Prschewalski in Karakol (* 1839) — 1903 † Der Geschichtsschreiber Theodor Mommsen in Charlottenburg (* 1817) — 1914 Deutscher Seesieg unter Vizeadmiral Graf Spee bei Coronel über die Engländer.

Lebensmittelpreissteigerung?

Die Hirsch-Dunterschen Gewerkschaften hatten in einer Eingabe an die Reichsregierung energische Maßnahmen gegen die Preissteigerungen gefordert. Von besonderer Seite wird zu dieser Eingabe Stellung genommen und dabei die Frage gestellt, welches statistische Material der Feststellung dieser Deutlichkeit zugrunde liege, in der ausgeführt wird, daß die Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel Brot, Fleisch, Kartoffeln, Butter und Milch seit Anfang des Jahres durchschnittlich um 20 bis 25 Prozent gestiegen seien. Es wird gegenüber dieser Behauptung darauf hingewiesen, daß der vom Statistischen Reichsamt für das ganze Reichsgebiet errechnete Ernährungsindex im Januar 1927 (1913 = 100 gerechnet) im Monat Juli 1926,8 und im September 1926,6 betrage. Ein Vergleich der Kleinhandelspreise in Berlin führt nach den Feststellungen des Statistischen Amtes zu dem Ergebnis, daß sich die Preise für Fleisch gegenüber dem Jahresbeginn nicht wesentlich verändert haben, die Preise für Roggenbrot, Butter und Milch zwar etwas höher, daß andererseits aber die Preise für Kartoffeln und Zucker niedriger sind, als im Januar d. J.

In diesem Zusammenhang wird hervorgehoben, daß die Erhöhung der Kleinverkaufspreise — soweit eine solche überhaupt vorliegt — verhältnismäßig stärker ist, als die Erhöhung der Preise, die der Landwirtschaft zusteigen und die im Großhandel verlangt werden. Da der Großhandelsindex für landwirtschaftliche Erzeugnisse am 19. Oktober im Durchschnitt nur 137,6 betrug, so bleibt also gegenüber dem allgemeinen Ernährungsindex von 150,6 eine Differenz von 13 Punkten.

Gegenüber dem Hinweis in der Eingabe des Gewerkschaftsrates auf die preissteigernden Wirkungen der Kartelle und Monopole wird festgestellt, daß sich die Preise auf dem Ernährungsgebiete fast ausschließlich auf dem freien Markt nach Angebot und Nachfrage bilden. Es wird daher gewarnt, aus saisonmäßig begründeten Preisschwankungen eine allgemeine Tendenz zur Steigerung der Lebensmittelpreise herzuleiten, da durch eine solche falsche Annahme die im Warenhandel vielleicht vorhandene Neigung verstärkt werden könnte.

*

Wettervorhersage für Dienstag: Weiterhin warm und meist heiter, ohne wesentliche Veränderungen.

Ein Appell an die Menschlichkeit. Professor Dr. August Galling, der sich seinerzeit besonders dem Kampfe gegen die Gefangenennimmhandlung und Deportierung durch die Franzosen gewidmet hat, wendet sich in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ im Namen der Menschlichkeit mit einem Appell an die deutsche Presse. Es handelt sich um den Deutschen Alfons Schwarz, einen Elsfässer, der als Opfer eines unbegründeten Verurteilung durch ein französisches Militärgericht zu lebenslänglicher Deportation auf der Insel Reunion verurteilt wurde mit der Begründung, daß er als Franzose gegen sein eigenes Vaterland die Waffen ergriffen habe. Dr. Galling richtet nun an die Öffentlichkeit die dringende Mahnung, für das Recht dieses schuldlos mißhandelten Menschen einzutreten, der seit sechs Jahren seinem Schicksal ausgeliefert ist.

Silbernes Priesterjubiläum des Pfarrers Keulner in Airdorf. Die kath. Kirchengemeinde Bad Homburg-Airdorf feierte das silberne Priesterjubiläum ihres Pfarrers am Freitag Abend mit einem Fackelzug, der sich unter Vorantritt der Feuerwehr-Kapelle zum Pfarrhaus begab, ein. Auf dem Kirchplatz gruppierten sich die Sänger und sangen mit Begleitung der Kapelle den Chor „Die Ehre Gottes“ von Beethoven. Die Beteiligung war aber leider nicht so stark, wie man sie sonst in Airdorf bei festlichen Anlässen gewohnt ist. Nach Austausch einiger Reden seitens der Vertreter des Kirchenvorstandes und des Stadbezirks Airdorf, sowie des Jubilars selbst, begab man sich zu der eigentlichen Festversammlung „Im grünen Baum“. Hier kamen ebenfalls die Vertreter der Behörden u. a. Herr Landrat von Erkelenz und Herr Bürgermeister Dr. Eberlein zu Wort, die die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Körperschaften überbrachten. Da wegen Platzmangel diese Festversammlung nur für Männer war, wurde gestern Abend noch eine im gleichen Lokal für Frauen abgehalten, die wie wir vernahmen, verhältnismäßig stärker besucht war als am Freitag Abend. Die kirchliche Feier des Jubiläums findet morgen am Feste Allerheiligen im Hochamt statt.

Valerländischer Frauenverein vom Rolen Kreuz. Bad Homburg. Am Sonntag vormittag 11 Uhr wurde die vom Valerländischen Frauenverein veranstaltete Ausstellung der Säuglingspflege im Kreishaus eröffnet. Nach vielen Bemühungen war es dem Valerländischen Frauenverein gelungen, die Ausstellung nach Homburg zu bekommen, und damit den werten Kreisen der Bevölkerung eine Gelegenheit zu geben, wem es machen und nicht machen soll. Herr Landrat, als Protektor dieser Ausstellung wies in seiner Eröffnungsrede auf die hohe Bedeutung dieser Ausstellung hin und wünschte, daß werte Kreise dieselbe besuchen mögen. Er führte aus, daß im Verein mit der Städte-Wohlfahrt dem Valerländischen Frauen-Verein Gelegenheit gegeben sei, diese Ausstellung nach hier zu verlegen. Fri. Wodjka dankte Herrn Landrat für seine Ausführungen und übergab danach Herrn Dr. Pachnio die Leitung durch die Ausstellung. Der Referent ging von der Säuglings-sterblichkeit, die in früheren Jahren herrschte aus, und wies darauf hin, daß jetzt genaues statistisches Material vorliegt. Dadurch war es möglich, daß die Sterblichkeitsziffer genau kontrolliert wurde und sich erfreulicher Weise in den letzten Jahren stark vermindert hat. Darauf erfolgte der Rundgang durch die Ausstellung und Herr Dr. Pachnio gab genaue Auskunft über die ausgestellten Figuren und Bildern. Da die Ausstellung

frei ist, sollte jeder Homburger dieselbe wahrnehmen, zumal der Eintritt kostenlos ist. Wie wir hören, bleibt diese Ausstellung nur bis Donnerstag, nicht, wie anfänglich angenommen, bis Samstag hier.

Die Kreisabgaben im Regierungsbezirk Wiesbaden. In einzelnen Zeitungen des Regierungsbezirks ist kürzlich eine Zusammenstellung der Kreissteuerumlagen in den Landkreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden für 1927 bekanntgegeben worden. Die Prozentsätze sind miteinander in Vergleich gesetzt und sind darüber Schlussfolgerungen gezogen worden, die an der Ausgabebeurteilung einzelner Kreise Anlaß geben. Demgegenüber wird uns seitens der Geschäftsstelle des Landesverbandes Nassau im Preussischen Landkreistag mitgeteilt, daß die veröffentlichten Prozentsätze für Vergleiche der einzelnen Kreise untereinander keinen Maßstab zulassen, weil bei einer Reihe von Kreisen im Gegensatz zu den übrigen die Bezirksabgabe und die Kosten der Landwegeunterhaltung nicht eingerechnet sind. Hierbei ist zu bemerken, daß allein die Wegeunterhaltungskosten durchschnittlich 30 Prozent Kreissteuerumlage erfordern. Im übrigen sind die Unterschiede in der Höhe der Kreisabgaben nicht sowohl auf eine unterschiedliche Ausgabebeurteilung zurückzuführen, als vielmehr auf starke Unterschiede in der Steuerkraft der einzelnen Kreise. Eine Reihe von Kreisen, und zwar gerade solche mit besonders hohen sozialen Lasten, sind mit ihrer Steuerkraft stark gesunken, infolgedessen an den Steuerüberweisungen sehr gering beteiligt und daher in ihren Einnahmemöglichkeiten weit stärker auf die Erhebung von Kreisabgaben angewiesen als andere Kreise, die ein beträchtliches Aufkommen an Steuerüberweisungen, insbesondere auch an Körperschaftsteuer aufzuweisen haben.

Kurhaushealer. Als 3. Abonnementsvorstellung gelangt am Donnerstag, den 3. November, abends 7 Uhr „Hohel langt Walzer“ Operette in 3 Akten von Leo Wiser, zur Aufführung.

Der Homburger Wintersportverein hält am heutigen Montag abend 8 Uhr im Kurgarten-Hotel seine Generalversammlung ab.

Silberne Hochzeit feierten am gestrigen Sonntag die Eheleute Fuhrmann Bonifazius Lauer und Frau geb. Vaulh.

Obersiedlen. In Obersiedlen wurde die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt. Die Gemeinde Obersiedlen mit ihrer Feldmark werden zum Sperrbezirk erklärt.

Δ Niederramstadt. (Der Brand in der Zelluloidfabrik.) Zu dem Brand in der Zelluloidfabrik von Max Richter in Niederramstadt erfahren wir noch: Von der Fabrik stehen nur noch die Grundmauern. Auch die Maschinen sind zum größten Teil zerstört. Die Höhe des Schadens, der sehr beträchtlich ist, steht noch nicht fest, ist aber durch Versicherung gedeckt. Da bereits am Freitag mit dem Wiederaufbau der Fabrik begonnen wurde, glaubt man, in zwei Monaten den Betrieb wieder aufnehmen zu können. Die Ursache des Feuers steht noch nicht fest.

Δ Bad Nauheim. (Vom Dach gestürzt.) Das siebenjährige Kind des Tagelöhners Rosenbeder in der Hauptstraße fiel von dem zehn Meter hohen Hausdach, wo die Mutter Wäsche zum Trocknen aufhängte. Das Kind wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Δ Buchbach. (Tödlicher Unfall.) In der Nähe der Bielefeld wurde ein 22jähriger Arbeiter in einer Lehmgrube erschlagen. Trotz sofortiger Rettungsarbeiten konnte er nur als Leiche geborgen werden.

Δ Gießen. (In der Lehmgrube verschüttet.) In einer Lehmgrube der Mequin-Werke in Pohlhons wurde ein 22jähriger Arbeiter verschüttet. Ziegelarbeiter waren in der schon unterhöhlten Lehmgrube beschäftigt, als sich plötzlich die Wand löste und mehrere Zentner Erdmassen den Arbeiter begruben. Als ihn seine Kameraden befreit hatten, war er bereits tot.

Δ Kassel. (Auswüchse der Kellame.) Eine Anzahl hiesiger Bürgerfrauen wurde morgens durch den Telegrammboten aufgeschreckt. Wenn sie, bereits von bangen Ahnungen erfüllt, die eilige Mitteilung öffneten, wurde ihnen nachstehende abgründige Weisheit kund: „Sie pflegen Schuhe anrichtig, abholte gegen dieses Telegramm eine Flasche... gratis bei...“ Es folgt die Unterschrift eines findigen Schuhgeschäfts.

Δ Schlüchtern. (Kirchentag des Kreises Schlüchtern.) Am Donnerstag fand hier in Anwesenheit des Landespfarrers D. Fuchs als Vertreter der Landeskirchenbehörde der diesjährige Kreistag des Kreises Schlüchtern statt. Die Hauptreferate lagen in den Händen der Herren Studiendirektor Dr. Penzner-Kassel über „Die Beeinflussung der evangelischen Meinung im öffentlichen Sinne durch die Presse und den Evangelischen Presseverband“ und des Pfarrers Wittenbrunn-Niederhesslheim über „Die Verwertung des Volksmissionsgedankens in ländlichen Kreisen“. Weiter sprach Pfarrer Fuchs über „Die sittlich-religiösen Zustände im Kreise Schlüchtern“. Den letzten Vortrag hielt Pfarrer Frisch-Kassel über „Die evangelische Jugend- und Wohlfahrtspflege der Gegenwart“.

Δ Warburg. (Tödlicher Unfall.) Bei der Arbeit tödlich verunglückt ist der Arbeiter Justus Geisler in Wetter. Er half dem Schmied und Landwirt Damm beim Dreschen. Plötzlich stürzte ein Gerüst zusammen. Von einem herabstürzenden Balken wurde Geisler so schwer am Kopfe getroffen, daß der Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte, der im 50. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern.

Δ Braubach. (Selbstmord einer Verheirateten.) Ein junges Mädchen von 24 Jahren hat sich mit einem Revolver in den Kopf geschossen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das Mädchen zu der Tat geschritten ist, weil ihr Verlobter sich ohne Gründe von ihr abgewandt hat.

Schlusdienst.

Eine Verkäuferin niedergeschlagen.

— Berlin, 31. Oktober. In der Gasse einer Färberei in der Hohenstaufenstraße wurde eine Verkäuferin von einem Verbrecher niedergeschlagen und betäubt. Der Verbrecher hat dann mit dem Inhalt der Kasse, die 240 Mark bares Geld enthielt, die Flucht ergriffen.

Schweres Straßenbahnunglück in Dresden.

— Dresden, 31. Oktober. Ein Straßenbahnwagen der Linie 15 sprang infolge zu scharfer Bremsung in einer Kurve aus den Schienen und rannte gegen den Verteilungsmast. Acht Insassen des Wagens wurden schwer, zwölf leichter verletzt. Hätte der Mast nicht standgehalten, wäre der Wagen die hohe und steile Böschung hinabgestürzt.

Eisenbahnzug und Auto zusammengestoßen.

— Merseburg, 31. Oktober. Zwischen einem Eisenbahnzug und einem Berliner Geschäftsauto erfolgte bei Ruhland ein schwerer Zusammenstoß. Der Kraftwagen ging gänzlich in Trümmer. Der Chauffeur ist erheblich verletzt worden.

Großfeuer in der Bricketfabrik Zeitz.

— Halle, den 31. Oktober. Auf der Entladestation der Seilbahn der Grube Reusorge zur Bricketfabrik Zeitz der A. Niebedschen Montanwerke brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der auch auf die Ueberbrückung der Eisenbahnlinie Zeitz—Gera übergriff. Die Entladestation ist vollständig niedergebrannt und infolgedessen die Ueberbrückung zusammengebrochen. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Zeitz—Gera wurde mehrere Stunden durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Bricketfabrik, in der auch Kohlenstaub in Brand geraten war, zu retten. Der größte Teil der Förderung der Grube Reusorge fällt vorläufig aus.

Deutsche Abgeordnete bei Poincaré.

— Paris, 31. Oktober. Ministerpräsident Poincaré hat die in Paris anwesenden Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Haas und Erkelenz sowie den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Heile empfangen, die an dem am Sonntag eröffneten internationalen demokratischen Kongreß teilnehmen.

Orkan über der Nordsee.

— London, 31. Oktober. In der Nacht herrschte auf der Nordsee, in Dänemark und in England ein überaus heftiger Sturm, der sich teilweise zum Orkan anrichtete. Besonders schlimm hauste das Unwetter in England, wo der schwere Sturm 21 Todesopfer forderte. Außerdem sind zahlreiche Verletzungen durch Knochenbrüche zu verzeichnen.

Schiffszusammenstoß auf hoher See.

— New York, 31. Oktober. Der Dampfer „President Wilson“ stieß mit einem Schoner zusammen, der sofort unterging. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, drei Mann der Besatzung des Schoners zu retten. Man nimmt an, daß die zwanzig übrigen umgekommen sind. Das Unglück ereignete sich fünf Meilen von der Küste von Massachusetts.

Radiochau.

Sendestelle Frankfurt a. M. (Welle 428,6). Montag, den 31. Oktober: 15,30 Uhr: Die Stunde der Jugend: Mit einer Pferdetarantule durch Island. (Für Kinder vom 11. Jahre ab); 16,30 Uhr: Konzert des Hausorchesters: Die Oper der Woche; 17,45 Uhr: Die Vesperstunde: Aus dem Roman: „Auch Einer“ von Fr. Th. Wiser; 18,30 Uhr: Professor Dr. Wiser: Arnold Böcklin; 19,30 Uhr: Uebertragung aus dem Frankfurter Opernhaus: „Ranone“, Oper von Massenet. Anschließend: Deutsches Gesangs-Konzert.

Sendestelle Stuttgart (Welle 379,7). Montag, den 31. Oktober: 16,15 Uhr: Nachmittagkonzert der Orgelbau-Kapelle, Stuttgart; 18,15 Uhr: Dr. Karl Böwenberg: Zur russischen Filmkunst; 18,45 Uhr: Vespersstunde; 19,15 Uhr: Vortragsabend: Zigarettenhumor in deutscher Dichtung; 19,30 Uhr: Zuschriftenantwortung; 20 Uhr: „Das Konzert“. Aufspiel von Hermann Vahr.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 29. Oktober.

— Devisenmarkt. Der Markkurs war 4,1857 1/2 Rm. je Dollar und 20,39 1/2 Rm. je Pfund.

— Effektenmarkt. Bei anfangs gehaltener Tendenz bröckelte das Geschäft wesentlich ab. Auch die Farbenaktie gab nach.

Berlin, 29. Oktober.

— Devisenmarkt. Das internationale Devisengeschäft zeigte keine wesentliche Veränderung.

Fußball.

T. B. Oberursel — S. S. V. 0:5

„Vorwärts“ Homburg — Bad Nauheim 2:1

Viktoria Airdorf — Borussia Bfm. 0:1

F. C. Obersiedlen — Bonames 0:4

Ueberraschungen im Mainbezirk.

Fußballsportverein Bfm. — Eintracht Bfm. 0:2

Westmainkreis:

Spillogg. 02 Briesheim — Sportfr. Bfm. 2:3

Versteigerung.

Dienstag, den 1. November 1927, nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage der Frau Käufer, in Dornholzhausen, Hauptstraße 7. (gegenüber Hotel Scheller) nachfolgende Haus-, landwirtschaftliche und sonstige Gegenstände:

- 1 2PS Siemens-Gartenstraße,
- 1 Schrotmaschine,
- 1 Einspanner Reiterwagen mit Aufsatz,
- 2 kleinere Wagen,

Sämaschine (Handbehr.), Pflug, Egge (3 teilig), Gartenmaschine, Sauchel m. Wagen (100 Ltr.), Werkbank und Handwerksmaterial, Brulapparat, künstl. Glucke, Fullerschneidmaschine, Mistbecken, Räucherapparat, Handwerks- und Gartengeräte, Zimmerbänke, eis. Wellen, Kleiderständer, Küchengeräte, Waschkessel etc., 40-50 Hühner (diesjähr. Brul, amer. Leghorn).

Versteigerung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

August Serget

beidgliger Taxator und öffentlich angelegter Versteigerer
Telefon 772 (6452) Risselestraße 7.

Sonder-Angebot

Linzen neu 35 Pfd. 35 Pfg. | **Bohnen 5 Pfd. 95 Pfg. 1 Pfd. 20 Pfg.**
Frankfurt. Würstchen 2 Paar 95 Pfg.
Bückinge frisch geräuchert Pfd. 45 Pfg.
Delfardinen feine Qualität 30mm Klubdose 50 Pfg. 22mm 2 Dosen 95 Pfg.
Emmentaler Käse ohne Rinde Schachtel 68 Pfg.

Weizenmehl 0 Pfd. 22 Pfg. Weizenmehl 00 " 25 " Magnel Mehl feinst. Konfektmehl " 28 "	Blutwurst u. Leberwurst Pfd. 80 Pfg. Limburgerkäse " 66 " la Salatöl Liter 78 "
--	--

Roter, griechischer Süßwein
Muskat mit Glas 1 Mk.

Schade & Füllgrabe

Luisenstraße 38.
 Kaffee-, Schokoladen-, Konfitüren-Spezialgeschäft
 (6448) Luisenstraße 81.

Kartoffeln

gelbe Industrie
 pro Zentner 4.80
 Sozial- u. Kleinrentner,
 sowie Erwerbslose haben
 Ermäßigung. (6427)
Scherl & Behrens
 Luisenstraße 26.

Beschlagnahmefreie
2-Zimmerwohnung
 mit Nollküche, fließendes
 Wasser, Zentralheizung im
 1. Familienhaus (Promenade)
 am liebsten an berufstätige
 Dame oder älteres Ehepaar
 zu vermieten.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle
 dieses Blattes. (6442)

Gummi- und Stoff-Verbinden
 Garantie für guten Sitz
 in allen Preislagen
 Lieferant
 sämtlicher Krankenkassen.
Korjelen-Spezial-Geschäft
 Käthe Abel
 Luisenstr. 96. Laden.

Dankagung
 Jedem der an
Rheumatismus
Schla oder
Sicht
 leidet, teile ich gern kostenfrei
 mit, was mich schnell und
 billig kurierte. 10 Pf.
 für Rückporto erwünscht.
G. Parschal,
 Schleusenmeister, 6339
 Dranienburg,
 Lehnitzer Schleuse 547.

Ulrich's Preise und Qualitäten

sind bekannt und bevorzugt.
 Auch heute biete ich meiner Kundschaft als
 besonders preiswert an:

Bäckartifel

Konfektmehl allerfeinstes	Pfd.	28
Blütenmehl feinstes	"	25
Blütenmehl 0	"	22
Tafelmargarine	"	60
Kokosfett in Tafeln	"	62
Schmalz rein amerlk.	"	88
Feinste Molkerel-		
Tafelbutter	1/2 "	1.15

Fischkonserven

Delfardinen	Dose	50
Marinaden la Qualität		
Bismarckheringe	1 Ltr = Dose	78
Kollmops . . .		
Bratheringe, Heringe i. Gelee		
Bückinge feinstes	Pfd.	42

Süßfrüchte

Erbisen gelb mit Schale	Pfd.	48
Erbisen grün mit Schale	"	40
Linzen neu	"	58
Bohnen weiße	"	20

Käse u. Wurstwaren

Emmentaler ohne Rinde Schachtel	68
Schweizerkäse saftig	Pfd. 1.60
Edamer 20%	" 1.—
Limburger 20%	" 66
Frankfurter Würstchen 2 Paar	95
Blut- u. Leberwurst	Pfd. 80
Mettwurst weiße	" 2.20
Plochwurst	" 1.50
Cervelatwurst	" 1.60

Schokoladen

Bloßschokolade	Pfd.	1.15
Cremeschokolade 4 Tafeln	1.—	
Speiseschokolade 3 "	1.05	
Milchschokolade 3 "	1.—	
Feinste Speiseschokolade 200 gr.-Z.	58	

Spiritnosjen

Weinbrand Verschnitt	2.80
Weinbrand Kupfer	3.20
Weinbrand Silber	3.50
Weinbrand Gold	4.—
Ulrich's Edelbrand	4.50

Ulrich's Weine

Gaubichelheimer	Fl. 1.20
1921 er A sterweiller Kellerkreuzb.	" 2.70
1921 er Barsac (weißer Bordeaux)	" 2.15
Beaujolais	" 1.80

Ulrich's Kaffee

— feinst frisch gebrannt —
 4.40 4.— 3.20 3.— 2.60

Homburger Kaufhaus
 für Lebensmittel
Georg Ulrich
 Luisenstr. 33. Telefon 1081.

Feinkost Gemmrig

gibt

Gratis = Zugaben

(ausschließlich Butter und Zucker)

nur noch bis Mittwoch, den 2. November

Beachten Sie die Schaufenster

Beim Einkauf von 1.— 1 Paket Dr. Delkers Pudding Pulver

"	"	1.50	1	"	Keks, (Hüter)
"	"	2.—	1	"	la Kakao.

Bekanntmachung

Vom 19. Oktober bis 19. November
 d. J. wird während der Nachtstunden (ab
 10 Uhr) das Wasserleitungs-Rohrnetz durch
 Strangspülungen gereinigt, sodaß sich in
 einzelnen Straßen Druckmangel sowie
 Trübung des Leitungswassers bemerkbar
 machen werden. 6388

Städt. Gas- und Wasserwerke.

Sparen

ist Pflicht

eines Jeden gegen sich selbst und
 gegen die Allgemeinheit.

Deshalb :

S p a r e

bei der

F. G. B.

Geschäftsstelle Bad Homburg (vorm. Homburger Volksbank)